

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Katrin Kusmierz, ev.-ref.

12. Juli 2020

Menschenfischer und Rattenfänger

Lk 5, 1-11

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Wellen plätschern an den Strand, die Sonne brennt vom Himmel. Es gibt kaum Schatten. Simon holt sich sein Badetuch und legt sich unter den Sonnenschirm.

Halt! Da stimmt etwas nicht. So hätte es sein können. War es aber nicht. Das hier ist eine andere Geschichte.

Also nochmals von vorn: Wellen plätschern an den Strand, die Sonne brennt vom Himmel. Es gibt kaum Schatten. Am Ufer des Sees Genesareth stehen einige Männer, die Füsse im Wasser. Auch Simon ist dabei, in der Hand sein Fischernetz. Es muss gewaschen werden. Das Netz riecht nach Wasser, nach Fisch, nach allem, was eigentlich hätte drin sein sollen, nach einer langen Nacht auf dem See. Aber nichts zappelte am Morgen im Netz, das sie auf dem Markt hätten verkaufen können. Kein einziger Fisch. Nur der Geruch bleibt. Auch er selbst, Simon, riecht immer nach Fisch. Der Geruch klebt an den Haaren, krallt sich unter seinen Fingernägeln fest, sagt seine Frau.

Vor kurzem wäre beinahe Simons Schwiegermutter gestorben. Aber das ist eine andere Geschichte. Oder doch nicht? Fast gestorben wäre sie, wäre da nicht der Mann, der in der Nähe der Fischer am Ufer steht und redet und erzählt. Eine grosse Menschenmenge hört zu, drängt sich um ihn. Dieser Jesus war damals zu ihm, dem Fischer Simon, nach Hause gekommen, hatte sich über die kranke Schwiegermutter gebeugt und das Fieber geheilt. Nun ist sie wieder gesund, und Simon kann ohne Sorge um sie fischen gehen. Wie an diesem Tag. Er blickt auf sein Netz, scheinbar konzentriert. Er lauscht den Worten, die zu ihm herüberwehen, schielt ab und zu hinüber zu Jesus. Und

die Wellen plätschern an den Strand, glucksen unten den schaukelnden Booten, während die Sonne Sterne aufs Wasser wirft.

Es kommt Bewegung in die Menge. Jesus kommt auf die Boote zu. Setzt sich in eines hinein und spricht weiter. Nun mit etwas Abstand, sodass die Menschen ihn besser hören und sehen können. Und das Boot wird zur Bühne, die im Rampenlicht der Sonne schaukelt, mit Fischernetzen als Requisiten und Fischern als Statisten. Aber auf einmal werden die Fischer in dieser Geschichte von Statisten zu Hauptfiguren. Als Jesus seine Rede beendet hat, sagt er zu ihnen: «Fahrt hinaus in die Tiefe, und werft Eure Netze zum Fang aus!» «Hm», meint Simon und klopft Jesus mit seiner Pranke auf die Schulter. «Meister, Du kannst vielleicht gut reden, aber vom Fischfang verstehst Du nicht viel. Fischen, um diese Tageszeit? Vergebene Liebesmüh, lass Dir das gesagt sein. Ausserdem haben wir die ganze Nacht schon über vergeblich geschuftet. Nein Danke, ich bin müde und gehe nach Hause.»

Halt. Stopp. So hätte es sein können. Aber es kam anders.

Simon entscheidet sich anders, entgegen aller Vernunft und Erfahrung. Lässt sich ein und wagt es. «Ja, Meister, auf Dein Wort hin, wollen wir es versuchen», sagt er. Die Fischer fahren hinaus, und als sie zurückkommen liegen die Boote tief im Wasser - so voll sind sie. Unglaublich viele Fische zappeln im Netz, schnappen vergeblich nach Luft, Flosse an Flosse. «Mann oh Mann, Meister, das hätte ich nicht gedacht», sagt Simon. «Vielen Dank, Jesus, die Fische können wir auf dem Markt jetzt prima verkaufen!» Und während Simon weggeht, denkt er bei sich: «Geschliffene Worte, nette Show. Nicht schlecht, die 'special effects'. Aber so einfach lasse ich mich nicht ködern. Ich laufe doch nicht jedem hinterher.»

Halt. Stopp. So hätte es sein können. Aber auch an dieser Stelle entscheidet sich Simon anders.

Also: nochmals zurück zu dem Punkt, an dem die Fischer nach Hause kommen, die Boote voll beladen. Simon geht nicht weg. Simon staunt und gleichzeitig erschrickt er abgrundtief. Er kniet vor Jesus nieder, ein Zeichen des Respekts. «Fürchte Dich nicht», sagt Jesus, «von jetzt an sollst Du Menschen fangen.» Und Simon und seine Freunde ziehen sorgfältig ihre Boote an Land und gehen mit Jesus mit.

Lieber Hörer und liebe Hölerin, ich habe ihnen eine etwas ungewöhnliche Version der Geschichte von Simon erzählt – von dem Simon, der auch Petrus genannt wird. Es ist die zweite Begegnung zwischen ihm und Jesus. Und hier am See trifft Simon Petrus mehrere wichtige Entscheidungen. Es hätte auch

anders kommen können, er hätte einfach nach Hause gehen können. Aber er entscheidet sich dazu, diesem Mann Jesus zu vertrauen und nochmals hinaus zu fahren. Ihm so sehr zu vertrauen, dass er sich von seinem bisherigen Leben trennt, von seinem Beruf, von seinem Boot, von seiner Familie und mit Jesus mitgeht.

Ich habe mich gefragt: wieso entscheidet sich Simon Petrus in diesem Moment dafür, mit Jesus zu gehen? Eigentlich ist das doch erstaunlich. Eine gesunde Portion Skepsis wäre vielleicht tatsächlich angebracht, wenn man die Tragweite dieser Entscheidung bedenkt. Die Entscheidung scheint so einfach. Aber ist sie so einfach? Was gibt ihm in diesem Moment die Gewissheit, dass Jesus kein Rattenfänger ist, der diejenigen, die ihm nachfolgen ins Verderben führt? Es könnte ja sein, dass dieser Jesus einfach ein Schwätzer ist, ein Verführer, der eine grosse Show abzieht und sich in der Bewunderung der anderen sonnt, einer, der sich selbst gross macht und andere klein hält. Einer, der Macht über andere genießt und für sich und seine Gefolgsleute das Beste herausholen will, auf Kosten anderer. Das könnte ja sein.

Simon Petrus aber vertraut Jesus. Die Geschichte gibt uns ein paar Hinweise darauf, warum. Zuerst: Simon ist Jesus schon einmal begegnet, er hat erlebt, wie dieser seiner Schwiegermutter geholfen hat und dies, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Am See findet diese Geschichte nun ihre Fortsetzung. Sie endet damit, dass Simon vom Fisch-Fischer zum Menschen-Fischer wird. *Von nun an sollst Du Menschen fangen*, so übersetzt die Zürcher Bibel. Klingt in unseren Ohren erst einmal etwas abschreckend. Menschen fangen, die dann wie Fische im Netz zappeln, dicht an dicht, und nach Luft schnappen? Menschen fangen - das tönt ungut nach Sklavenhandel, Unterdrückung und Zwang. Aber das Charisma von Jesus und seiner Bewegung war ein anderes. Jesus praktizierte eine andere Art des Menschenfangens. Er muss ein Mensch gewesen sein, der die Begabung hatte, seinen Mitmenschen offen und vorurteilslos zu begegnen und in ihnen etwas zu erkennen, das andere leicht verkennen: Würde und Schönheit. Es muss Jesus gelungen sein, den Menschen ein Gefühl von Freiheit zu geben, sie aus den Tiefen des Lebens zu ziehen. Er hat sie darin bestärkt, Gott, sich selbst und andere zu lieben. Und bei alledem ging es nicht um Jesus selbst, sondern um Gott und um Gottes Reich, das nicht von dieser Welt ist und doch in dieser Welt wirksam ist.

Den Simon Petrus muss das Charisma von Jesus schlichtweg umgehauen haben. Seine erste Reaktion ist: «Geh weg von mir, Herr, ich bin nicht gut genug, um in Deiner Nähe zu sein.» Aber Jesus erfüllt ihm seine Bitte nicht, sondern fordert ihn im Gegenteil auf: «Komm mit. Fürchte Dich nicht.» In diesem «Fürchte Dich nicht», in diesen drei Worten, ist das Entscheidende gesagt. Jesus, der Menschenfischer wirft das Netz der Liebe aus. Er spielt

nicht auf der Klaviatur der Ängste, schürt sie nicht, sondern sagt: «Fürchte dich nicht. Fürchte Dich nicht vor dem Leben, fürchte Dich nicht vor den Menschen, nicht vor dem Fremden, nicht vor dem Verlust von Sicherheiten, nicht vor dem Ungewissen, nicht vor ... «Fürchte Dich nicht», sagt er, «komm mit.»

Amen

Katrin Kusmierz
Theologische Fakultät Bern
Länggassstrasse 51, 3012 Bern
katrin.kusmierz@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich